

*Foucault, Michel: Surveiller et punir. Naissance de la prison, Paris: Editions Gallimard 1975, 318 Seiten, 24 Seiten Illustrationen, 59 NF.*

Seit mehr als zehn Jahren analysiert und beschreibt F. die Geschichte von Abweichung, pragmatischen Devianztheorien und Kontrollinstanzen, in deren Detail-Veränderungen sich ihm der fundamentale Wandel der europäischen Gesellschaft vom 18. zum 20. Jahrhundert spiegelt. Nach den Arbeiten über die Behandlung der psychischen (*Histoire de la folie à l'âge classique*) und der physischen (*Naissance de la clinique: Une archéologie du regard médical*) ist nun aus seiner umlagerten Vorlesung im Collège de France ein Buch über die Kontrolle der sozialen Abweichung hervorgegangen, dessen Bedeutung für die Kriminologie nicht überschätzt werden kann.

Charakteristisch für die vorbürgerliche Zeit ist – so F. – die öffentliche Hinrichtung mit all ihren Variationen (*supplice*), in der sich mit brutalem Aplomb die Macht des Souveräns ausdrückt. Die feudale Herrschaft ruht auf der direkten Abpressung des Mehrprodukts, auf außerökonomischem Zwang, ist eine Herrschaft des Schwerts; die Repression ist lückenhaft und muß deshalb immer wieder Beispiele äußerster Gewalt vorführen. Die bürgerliche Herrschaft dagegen ist verschleiert, wirtschaftlich (Einbehaltung des Mehrwerts) wie politisch (Demokratie, Egalität), Verstöße gegen die Ordnung werden nicht mehr als Angriff und Protest anerkannt, sondern als Abweichung

vom „Normalen“ interpretiert und „behandelt“. Die neuen Schlagworte sind Disziplin, Korrektur, Erziehung. „Le pouvoir disciplinaire“ manifestiert sich in der Fabrik, in der Schule, in der Armee, im Gefängnis (seltsamerweise fehlt bei F. die Bürokratie). Überall wird die bewegte, kaum kontrollierbare, gefährliche Masse der vorkapitalistischen Zeit geordnet, in kleine Einheiten geteilt, in schließlich automatisch ablaufende Bewegungen eingeübt und mit der Uhr überwacht. Mit dem Individualismus kommt die Isolierung, mit den Natur- und Humanwissenschaften die Sicht des Menschen als Maschine, die Kenntnis der Anatomie tritt in den Dienst der Manipulation. F. nennt die neue Gesellschaft „la société panoptique“, deren allgemeines Prinzip in Benthams durchaus nicht nur für die Gefängnisarchitektur erdachtem Panopticon sein Modell hat: Vom zentralen Turm aus ist eine ständige Überwachung der rundum in Zellen angeordneten Unterworfenen möglich. Das Volksfest der martervollen Hinrichtungen mit seinen gelegentlichen Revolten wird durch die Gefängnisstrafe ersetzt, die als Attraktion über die Landstraßen marschierenden Kettensträflinge im Zellenwagen transportiert, die Bevölkerung nicht mehr durch sporadische Gewaltaktionen, sondern durch lückenlose polizeiliche Überwachung und Registrierung niedergehalten. Mit den unzähligen Details dieser Wandlung des Strafsystems liefert F. gleichzeitig eine Herrschaftssoziologie und plziert damit das kriminologisch Relevante in größere Zusammenhänge. Der Bezug zu Max Webers Arbeiten über die Rationalisierung aller Bereiche der modernen Gesellschaft liegt auf der Hand; leider wird er nicht expliziert.

Für die neuere kriminologische Theorie sind vor allem die Schlußkapitel interessant. Von Beginn an wurde dem Gefängnis Versagen vorgeworfen, die Kritiken haben sich von 1820 bis heute kaum geändert. Sein Fortbestehen erklärt F. mit dem Erfolg, den es bei der Schaffung und Erhaltung einer kriminellen Minorität hat (Auswahl der „délinquance“ aus den „illégalismes“), deren vielfältige systemstabilisierende Funktionen angedeutet werden.

Das Buch wird ausdrücklich nicht als beendet, sondern als abgebrochen bezeichnet. Es soll als Hintergrund für weitere Analysen des „pouvoir de normalisation“ dienen. Nach dem Fortgang der Vorlesungen ist auf eine Abhandlung mit dem Titel „Le pouvoir psychiatrique“ zu hoffen.

Henner Hess, Heidelberg